

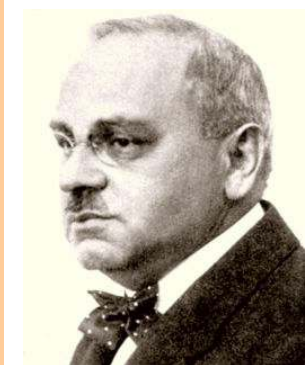
Wege zur Überwindung

Podiumsdiskussion mit Kardinal Schönborn und den Schauspielern Maria Happel und Stefan Jürgens über "Gott, Toleranz und die Welt" - Kathweb-Bericht vom 16.05.2014¹ der zu atheistischen Zwischenbemerkungen herausforderte:

Schönborn: Echter Glaube Weg zu Überwindung der Urängste

Wien, 16.05.2014 (KAP) Über strenge Gottesbilder, die tiefe Not des Nicht-angenommen-Seins bis zu neuen Wegen der Toleranz in der Gesellschaft diskutierte Kardinal Christoph Schönborn am Donnerstagabend im Wiener Cafe Sperl mit der Schauspielerin Maria Happel und ihrem Kollegen SOKO Donau Kommissar Stefan Jürgens. "Ich bin wahnsinnig gern auf dieser Welt", sagte Kardinal Schönborn; seine Grundstimmung sei positiv, "trotzdem bin ich von einer großen Sorge, manchmal Angst geprägt". Er bezog sich u.a auf die Konflikte in Syrien oder die Mädchen-Entführung in Nigeria. Die Welt laufe Gefahr, dass der "große Krach" jederzeit kommen kann. "Wir leben seit 50 Jahren total auf Pump".

Die "tiefe Not des Nicht-angenommen-Seins" hat der österreichische Psychologe Alfred Adler, der Begründer der Individualpsychologie beschrieben²: als das als Kind erlebte Gefühl der Unterlegenheit gegenüber einer als fähiger, als geschickter, als wissender und damit auch als mächtiger wahrgenommen Umgebung. Es war eine der lange im Gebrauch gewesenen katholischen Methoden, die Menschen möglichst klein und noch kleiner zu machen und dadurch ihren Gott und ihre Kirche bis ins Unendliche zu vergrößern. Erst die europäische Aufklärung und der davon verursachten Zurückdrängen der tatsächlich vorhandenen katholischen Allmacht gab dem Menschen die Möglichkeit, sich selbst akzeptieren zu können und nicht mehr vor dem Schreckgespenst des katholischen Gottes und seiner real existierenden Kirche im Staube liegen zu müssen. Die strengen Gottesbilder und Ängste des Nicht-angenommen-Seins waren das unglückseligmachende Produkt der katholischen Kirche.



Auf Pump leben wir nicht, wir leben auf Ausbeutung. Weil das Geld, das den staatlichen Gemeinschaften fehlt, haben die Spekulanten, die Banken, die Konzerne, weil es wird fast alles nur noch nach oben verteilt. Gelegentlich gibt's Almosen.

Auf Mutter Teresas Aussage zur größten Armut Europas - "not to be accepted" - meinte Schönborn: "Nicht akzeptiert werden ist wahrscheinlich das Schlimmste für ein Kind. Auch die Vorstellung, Gott nimmt mich nicht an, er verwirft mich - das ist wohl das Schlimmste."

Schönborn scheint von der Mutterbrust gleich in die Gottesarme gefallen zu sein. Weil sein ganzes Leben plagt er sich damit ab, dass ihn sein lieber Gott ein bisschen lieb hat. Er sollte es lieber damit versuchen, dass er sich selber mag und vielleicht auch den/der eine/n oder andere/n Mensch/en.

"Es geht um eine Sehnsucht", meinte Stefan Jürgens, "die Frage nach Gott ist nicht geringer geworden." Viele Menschen würden ahnen, "dass das hier nicht alles sein kann, dass es etwas gibt, das größer ist". Es sei immer versucht worden, das zu beschreiben, "ob es der christliche Glaube, ob es das Judentum ist, oder ob es die Naturvölker der Indianer sind". Jürgens meinte, dass der intolerante Gott, der vielen Menschen Schwierigkeiten bereitet, von Menschen selbst gemacht worden sei.

Für die Gottesfrager darf die Gottesfrage nicht kleiner werden. Aber wenn dann jemand nach FSP, dem Fliegenden Spaghettimonster fragt und eine Bekenntnisgemeinschaft dazu einrichten will, dann ist es den Gottesfragern auch wieder nicht recht. Dabei sind doch alle Götter gleich real! Und die meisten Göttergläubigen sind nahezu Atheisten. Sie bräuchten bloß an einen Gott weniger zu glauben und schon wären sie wie unsereiner. Bei den Naturvölkern ist das natürlich noch komplizierter, die haben für jedes Naturereignis einen Extragott. War bei uns früher auch so, da hatte der Wind seinen Windgott und das Gewitter seinen Donnergott und bei Tag beleuchtete der Sonnengott die Erde. Dass es was gibt, das größer ist als der Mensch, sehen wir an jedem Autobus. Und alle Götter sind von Menschen gemacht.



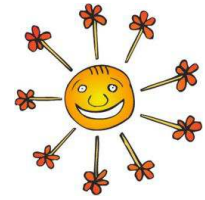
Kardinal Schönborn zitierte als Antwort den Heiligen Augustinus: "'Lieben heißt: Ich will, dass du bist' - so ein Gott fehlt uns." Die Kirche müsse viel stärker aufzeigen, dass jeder Mensch von Gott zutiefst gewollt und geliebt ist, so Schönborn unter Verweis auf Papst Franziskus.

Achgott, der liebe Gott, der uns alle den ganzen Tag liebt! Was soll daran eine Freude für die Menschen sein? Wenn ich zum Billa einkaufen gehe, liebt mich der Rewe-Konzern, den gibt's wirklich und es ist mir trotzdem völlig wurscht. Und Aldi liebt mich, wenn ich zum Hofer geh und Samsung schätzt mich sehr, weil ich einen Drucker dieser Firma habe, würde mich aber noch viel mehr mögen, wenn ich mir endlich ein neueres Modell kaufen täte. Nur Microsoft mag mich nimmer, weil ich immer noch XP verwende. Aber das kommt davon, weil ich Windows 7 nicht geliebt und wieder deinstalliert habe und Windows 8 ein noch größerer Schmarren sein soll.

¹ <http://www.kathweb.at/site/nachrichten/database/62391.html>

² Siehe dazu mein Buch "Zwischen Allmacht und Ohnmacht" als PDF: <http://www.atheisten-info.at/downloads/ALLMACHT2011.pdf>

Aber das war jetzt ein bisschen daneben. Besser passen täte die Feststellung, ein Gott, der im realen Leben nur in der eigenen Einbildung wahrnehmbar ist, liebt mich nur dann, wenn ich mir auch noch einbilde, dass mich der eingebildete Gott liebt. Wenn ich mir keinen Gott einbilde, dann kann mich jedoch jedweder Gott nicht einmal am Arsch lecken. Wie will die Kirche das liebende Wollen ihres Gottes stärker aufzeigen? "Heute lässt Gott die Sonne wieder scheinen, weil er uns so liebt hat"?



Schönborn räumte eine "Uranst vor Gott, vor der Strafe" ein. Man könne zwar psychoanalytisch argumentieren, dass die Menschen die Angst vor der Strafe des Vaters auf Gott projizieren, aber das Phänomen sitze wahrscheinlich tiefer, so Schönborn.

Mein Gott, Schönborn!!! Kennst du deine eigene Religion nicht!!!! Fast 2000 Jahre lang war es das Zentrum der katholischen Glaubenslehre, mit der ewigen Verdammnis zu drohen, damit sich alle bedingungslos dem katholischen Herrschaftsterror unterwerfen. Darum hier links unten wieder ein bisschen Predigttext des unmenschlichen katholischen Hetzers Abraham a Santa Clara (Künstlernamen des Johann Ulrich Megerle, 1644-1709) und rechts ein zeitgenössisches Bildnis dieses widerlichen Sadisten.

Laß dir mit glühenden Werkzeugen die Augen austechen, diese gläsernen Kuppler; laß dir mit glühendem Messer abschneiden die Nase, diesen polierten Rauchfang; laß dir mit glühender Scher die Ohren abschneiden, diese zwei Audiengzimmer; laß dir mit glühendem Schnitzmesser die Zunge ausschneiden, diesen so künstlichen Sprachmeister; laß dir mit glühenden Zangen die Zahn ausbrechen, diese Helfresser; laß dir mit glühendem Beil die Finger abhauen, die so spitzfindigen Künstler; laß dir mit glühendem Stemmeisen die Fehlen abhacken, diesen so steifen Fußboden; laß dir mit glühendem Schermesser Riemen aus der ganzen Haut schneiden, aus diesem so heiklen Überzug - so ist doch alles dieses nur ein Schatten, nichts mehr als ein Schatten gegenüber der mindesten Pein im Fegfeuer. Alles Auweh gegen das Augenweh, alles Auweh wegen Zahnweh, alles Auweh gegen das Halsweh, alles Auweh wegen des Brustweh, alles Auweh gegen Rückenweh, alles Auweh, das der Mensch am Leib, im Leib, um den Leib erlitten hat und noch leidet und künftig leiden wird - ist, ist, ist was? Ist nur eine Einbildung, ein Gedicht, nur ein gemaltes Ding gegenüber dem Fegfeuer.



so hat die katholische Kirche durch die Jahrhunderte die Menschen psychisch gefoltert!
Und jetzt wäre die Angst vor diesem Terrorgott plötzlich eine "Uranst" und hätte plötzlich gar nix mehr mit der katholischen Lehre zu tun??????

Die Frage, wie Gott die Welt sieht, beantwortete der Erzbischof mit jener Bibelszene, in der Petrus Jesus verleugnete. Nach der Verleugnung heiße es: "Da dreht sich Jesus um und schaut ihn an." Diesen Blick wolle er - Schönborn - einmal erleben. Dieser Blick Jesu enthalte nicht die geringste Spur von Verachtung oder Verurteilung, vielmehr sei dies ein "absoluter Blick der Annahme". Die Wirkung müsse auf Petrus ungeheuerlich gewesen sein.

Die Bibelstelle mit dem Petrus anschauenden Jesus lautet, Lk 22,61-62 "Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das, was der Herr zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich." Die Quelle der Erläuterung vom Schönborn hab ich beim Googeln der Bibelstelle auch gefunden: "Petrus sieht zu der gefesselten Gestalt hinüber. Da dreht sich Jesus um und schaut ihn an. Nicht vorwurfsvoll - nicht verachtend." Weil nämlich in beiden Fällen die Bibelstelle gleich ungenau zitiert ist. Das von Schönborn verwendete Zitat stammt von einer schon lange nicht mehr betreuten Site namens "jungchar.com" und wurde von einer Mitarbeiterin des Evangelisches Jugendwerkes Leonberg verfasst. Warum Schönborn so gerne vom Jesus so angeschaut werden will, wie er den Petrus angeschaut habe, ist dem kathweb-Bericht nicht zu entnehmen, auf der jungchar.com-Site geht der Text so weiter: "Er schaut ihn an, als wollte er ihm sagen: 'Petrus, dein Mut war doch zu klein. Aber vergiss nicht - gerade für solche Menschen bin ich gekommen. Petrus, ich habe dich noch immer lieb'." Diese Interpretation erklärt allerdings nicht, warum Petrus laut Evangelium bitterlich weinte. Möchte Schönborn auch bitterlich weinen?

Maria Happel zeigte sich überzeugt, dass die Frage nach Gott stets präsent sei - auch im Theater. Was Gespräche über Gott mit ihren Kollegen angehe, meinte die Schauspielerin, dass es dafür nun "andere Begriffe" als früher gebe. Der Zugang zu Gott verstecke sich oft hinter Codewörtern. "Wenn man die Wahrnehmung schärfen würde, dann würde man viel mehr wahrnehmen", so Happel.

Die gottessüchtigen Leute hören ständig andere Leute ebenfalls nach Gott fragen. Ich hab so jemandem mein ganzes Leben lang noch nicht getroffen. Die Leute sind entweder religiös oder sie sind es nicht, sie haben entweder eine Religion oder sie brauchen keine oder sie haben einen kleinen Reservegott, ein mysteriöses höheres Wesen in einem Geheimfach. Fragende sind mir nie begegnet, wird es natürlich trotzdem geben, aber es wird jedoch niemand jahrelang unentschlossen herumlaufen und sich mit solchen Fragen befassen. Die einfachste Entscheidung ist der Reservegott und ein bisschen Pascalsche Wette: falls es den bösen Verdammungsgott doch gäbe.

Die Schauspielerin sagte, dass sich die Kommunikation der Menschen stark verändert habe. Als Beispiel dafür nannte sie soziale Medien wie Facebook. Facebook ermögliche eine große Vernetzung. Dabei sitzen aber immer "einzelne einsame Menschen vor dem Computer". Die Vernetzung werde größer und die Vereinsamung stärker.

Dass die Leute nicht in Rudeln, sondern einzeln vom Computer sitzen, ergibt sich doch wohl nicht aus der Vereinsamung, sondern durch das verwendete Gerät. Wenn man z.B. jedes Jahr tausende Mails verschickt und bekommt, wird doch wohl kaum die Vereinsamung stärker werden. Als man noch Briefe schrieb, hatte man mit Sicherheit weitaus weniger Kontakte nach außen. Und keiner konnte seine Ansichten so leicht der Öffentlichkeit anbieten, wie das heute per Homepage, Twitter oder Facebook möglich ist. Zum Thema "Gott, Toleranz und die Welt" hat Frau Happel offenbar nicht viel beizutragen gewusst. Das Wort "Toleranz" ist übrigens im kathweb-Bericht nur in der Einleitung einmal erwähnt worden. Was über "neue Wege der Toleranz in der Gesellschaft" diskutiert worden wäre, fand keine Erwähnung.

Die Diskussion stand unter dem Motto "Gott, Toleranz und die Welt" und wurde von der katholischen Gemeinschaft Emmanuel veranstaltet.

Es wurden im kathweb-Bericht Meinungen über Gott kundgetan, über Toleranz und Welt war da eher nichts zu finden. Die Gemeinschaft Emmanuel ist laut Wikipedia eine Gebetsgruppe der Katholischen Charismatischen Erneuerung, die sich hauptsächlich mit den "Gaben des Heiligen Geistes" befasst. Auf katholisch gibt es sieben Gaben des Hl. Geistes: Weisheit, Verstand / Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis / (heilige) Wissenschaft, Frömmigkeit, Gottesfurcht. Diese Gaben werden wohl unter eifrigen Katholiken etwas ungleich verteilt, also viel Frömmigkeit und recht wenig von einigen der anderen Gaben. Aber: ist ja eh wurscht!

Unsereiner hat jedenfalls seine Urängste eh schon lange überwunden, denn wenn sich unsereiner fürchtet, dann konkret und nicht mythisch oder mystisch. Fürchten kann man sich z.B. davor, dass die christliche Politik für die endlose Steigerung des Wohlergehens der reichen Prasser weiterhin das bestimmende Element bleibt, das ist schon schlimm genug! Aber es existiert trotz alledem und alledem auch die Hoffnung: so wie es ist, bleibt es nicht!

Wir sind das Volk, die Menschheit wir,
Sind ewig drum, trotz alledem!
Trotz alledem und alledem!
So kommt denn an, trotz alledem!
Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht
Unser die Welt trotz alledem!

Ferdinand Freiligrath, 1848